

Vorüberlegungen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler lernen Alfred Döblins Roman „Berge Meere und Giganten“ durch eine Kombination von statarischem und kursorischem Lesen kennen.
- Sie untersuchen die Zukunftsvisionen des Romans mit Blick auf Ideen, Ereignisse und Trends, die zur Entstehungszeit des Romans aktuell waren.
- Sie setzen sich mit unterschiedlichen interpretatorischen Zugängen auseinander.
- Sie bewerten die Aktualität sowie den Gegenwartsbezug des Romans.

Anmerkungen zum Thema:

Der Roman „Berge Meere und Giganten“ erschien erstmals 1924. In einer lobenden Rezension in der „Frankfurter Rundschau“ charakterisiert Ulrich Holbein – nachdem im Jahr 2006 Gabriele Sander im Walter Verlag Düsseldorf eine 800 Seiten starke und kommentierte Neuauflage besorgt hatte – den Roman folgendermaßen:

„Berge Meere und Giganten“: Global Player Alfred Döblin sah bereits 1924 in seinem Roman auf 2007 f. zurück.

Dass Asien den Rest 2019 abhängen wird, meldet Döblin so: „Die gelben Völker nahmen ihnen die Apparate aus der Hand.“ Über Massenentlassungen: „Mit zwei drei Zügen kämmt sie ihre gewaltigen Anlagen fast menschenleer.“ Er sah Pillenknick, Sozialstaat-Abbau, Asylantenprobleme, Chemiewaffen, Genfood, womit globusüberwuselnde Massen gemästet werden, Europäersterben voraus, zugunsten „kaffeebrauner Waldkobelde“. Tschernobylfolgen malt er aus, wie sie als zwergwüchsig mutierte Teens schmerzlos mit zwei Fingern ihre Zähne aus den Kiefern heben: alles innerhalb seines romansprengenden Mehr-als-Romans, zusammengequirlt aus 700 Jahren Zukunft, 1918 bis 2650 n. Chr., alles zeitgerafft, inhaltlich: science fiction, sprachlich: Wahnwitz.

(zitiert nach <http://www.fr-online.de/literatur/ulrich-holbein-expressionismus-im-futur-ii,1472266,2715290.html>)

Diese Charakterisierung, die sowohl Aussagen zum Inhalt als auch zur Sprache („Wahnwitz“) macht, erschien vor ca. zehn Jahren. Heute, eine Finanzkrise, aktuelle Massenfluchten und grausame ISIS-Terrorattacken später, würde sich der Autor der Rezension wohl noch mehr in der Ausweisung der beinahe prophetischen Gaben Döblins bestätigt sehen. So las im Jahr 2015 Christian Schwägerl für die „Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung“ den Roman noch einmal, kurz vor dem Klimagipfel in Paris, und formulierte mit Blick auf die von Döblin entwickelte Katastrophenwelt: „Berge Meere und Giganten ist der ultimative deutsche Science-Fiction.“ Und Schwägerl schließt fast etwas ratlos: „Die Rezeption des Werkes ist aber bis heute minimal angesichts dessen, was es in sich birgt.“

Die vorliegende Unterrichtseinheit unternimmt den Versuch, eben diese Rezeption zu fördern. Der Roman liegt seit dem Jahr 2013 in einer relativ preisgünstigen Taschenbuchausgabe vor (Fischer TB, 14,99 €; mehr Buch – 617 Seiten Text – für so wenig Geld findet man selten), die dem Text der Sander-Ausgabe von 2006 folgt. Gabriele Sander hat zu dieser Ausgabe ein informatives Nachwort beigesteuert, das über ein Arbeitsblatt (vgl. **M10**) für den Unterricht genutzt wird.

Wer die Lesegewohnheiten der Schülerinnen und Schüler und den Zeitdruck, unter dem diese stehen, ernst nimmt, muss sich verabschieden von der Erwartung, dass Schülerinnen und Schüler einer Lerngruppe den Roman intensiv lesen. **Die vorliegende Einheit geht deshalb bewusst einen anderen Weg: Sie kombiniert (a) intensives Lesen und Analysieren ausgewählter Textpassagen mit (b) überblicksartig zusammenfassenden Inhaltsangaben.**

7.2.49

Alfred Döblin – Berge Meere und Giganten

Vorüberlegungen

Konkret bedeutet dies:

- Der **Einstieg** erfolgt zweigeteilt, zunächst über die Nutzung der sogenannten **Paratexte** (zur Definition dieses Begriffs siehe **M1**; Paratexte sind Texte, die den Haupttext begleiten und nicht vom Autor des Haupttextes stammen müssen), dann über eine genaue **Lektüre** und intensive **Analyse des Romanbeginns** (des Anfangs des ersten von neun Büchern, die den Roman ausmachen).
- Zu jedem der neun Bücher von Döblins Roman liegt mindestens ein **Arbeitsblatt** vor. Untersuchungsaufträge zu Form und Sprache sind dort eingearbeitet. Durch diese Methode verschaffen sich die Schüler zunächst einen Überblick über den **Gang der Handlung** und entwickeln ein Verständnis der **Bau- und Strukturprinzipien** des Romans.
- Daran schließen sich weitere Unterrichtsschritte an, die einige **thematische Aspekte** genauer untersuchen. Diese Schritte beginnen nah bei Döblin, bei seiner Biografie, berücksichtigen außerdem dessen poetologische Schriften, um schließlich aktuelle Fragestellungen unserer Zeit zu thematisieren.

Literatur zur Vorbereitung:

Alfred Döblin, Berge Meere und Giganten, Fischer Taschenbuch, Frankfurt a. M. 2013, ISBN: 978-3-596-90464-8 (Preis: 14,99 €) – nach dieser Ausgabe wird zitiert

Alfred Döblin, Berge Meere und Giganten, hrsg. von Gabriele Sander, Walter Verlag, Düsseldorf 2006 (Preis: 54,- €)

(Es handelt sich um die erste wissenschaftlich-kritische Textausgabe von Döblins Roman. Die Ausgabe hat nicht nur einen ausführlichen Kommentarteil, sondern zeigt zudem die vielfältigen Quellen auf, die Döblin verarbeitet, darunter besonders Oswald Spengler, aber auch viele Reiseberichte, die z. B. den Kontinent und die Bewohner Afrikas thematisieren. Die Textausgabe, die auch der in dieser Einheit zitierten Taschenbuchausgabe zugrunde liegt, verbessert zahlreiche Fehler früherer Ausgaben, vor allem Verlesungen beim Umsetzen des Manuskripts in den Druck, und korrigiert die Variationsbreite bei den Namen.)

http://www.deutschlandfunk.de/wegbereiter-der-literarischen-moderne.700.de.html?dram:article_id=83195

(Dieser Link führt zu einem kurz gefassten Beitrag des Deutschlandfunks anlässlich des 50. Todestags von Alfred Döblin im Jahr 2007. Er trägt den Titel „Wegbereiter der literarischen Moderne“ und skizziert nicht nur wichtige Stationen in Döblins Lebensweg, sondern zeigt ebenso wichtige sprachlich-formale Elemente des sogenannten „Döblinismus“ auf. Der Beitrag ist auch für die Hand des Schülers geeignet.)

www.alfred-doeblin.de

(Dies ist der Internetauftritt der 1984 gegründeten Internationalen Alfred-Döblin-Gesellschaft, die Döblins Andenken pflegt. Hier stehen Hinweise zu aktueller Forschungsliteratur und eine ausführliche Chronik über Leben und Werk Alfred Döblins.)

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Vom Paratext zum Text – den Roman Buch für Buch erarbeiten
2. Schritt: Döblin und seine Zeit – theoretische Gedanken und das Geschichtsbild des Romans
3. Schritt: Döblin und unsere Zeit – „Berge Meere und Giganten“ als Roman des Anthropozän-Zeitalters

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Vom Paratext zum Text – den Roman Buch für Buch erarbeiten

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

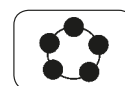
- Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich den Inhalt des Romans „Berge Meere und Giganten“.
- Sie verstehen den Konflikt zwischen Natur und Technik als übergreifendes Thema des Romans.
- Sie untersuchen und reflektieren sprachlich-formale Besonderheiten.



Wenn die Schülerinnen und Schüler den umfangreichen Roman erstmals in den Händen halten, werden manche ob der vielen Seiten vielleicht erschreckt sein. Mithilfe der **Paratexte** (vgl. **Texte und Materialien M1**) kann dem entgegengewirkt werden. Die Paratexte ermöglichen eine erste Annäherung an den Roman, informieren rasch und kompakt über den Aufbau und den Gang der Handlung. Die Schüler gewinnen somit einen Überblick über den Roman. Für die Bearbeitung von **M1** (inklusive der Zusatzaufgabe – für besonders rasch arbeitende Schüler) sollte die erste Hälfte einer Doppelstunde zur Verfügung stehen.



Nach der Besprechung der Ergebnisse lesen die Schülerinnen und Schüler gemeinsam die **Zueignung** (vgl. **Texte und Materialien M2**). Lautes Vorlesen dieses Roman-teils ist sinnvoll, um auf die sprachlichen Eigenarten des Textes aufmerksam zu werden (systematisiert finden sich Beispiele für diese Eigenarten in *Aufgabe 2* von **M10**). Über *Aufgabe 1* von **M2** erschließen sich die Schülerinnen und Schüler die wesentlichen Aussagen der Zueignung.



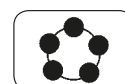
In der verbleibenden Zeit der Doppelstunde wird mit der **Lektüre des ersten Buches** begonnen. Wiederum empfiehlt sich lautes Vorlesen. Wie weit die Lektüre vorangetrieben werden kann, hängt von dem vorausgegangenen Unterrichtsgeschehen ab. Auf jeden Fall sollten die *Fragen 2a* und *b* bearbeitet werden. Auch sollten in dieser ersten Doppelstunde schon einige **sprachliche Beobachtungen** notiert und reflektiert werden.



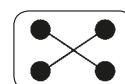
Den verbleibenden Teil des ersten Buchs sollen die Schülerinnen und Schüler zu Hause selbstständig lesen und dabei die restlichen Fragen von **M2** beantworten.



Die **Ergebnisse** der *Hausaufgabe* werden zu Beginn der zweiten Doppelstunde ausführlich besprochen und gemeinsam gesichert.



Danach erläutert die Lehrkraft den Schülerinnen und Schülern das weitere Vorgehen: Sie erhalten den **Rest der zweiten Doppelstunde** sowie **acht weitere Doppelstunden** Zeit, um in *Partnerarbeit* **Texte und Materialien M3** bis **M11** zu bearbeiten. **M3** (und hier vor allem der zweite Textauszug von Lars Koch) bietet dabei eine Kurzzusammenfassung des gesamten Romans.



Idealerweise könnte die Arbeitszeit folgendermaßen aufgeteilt werden:

7.2.49

Alfred Döblin – Berge Meere und Giganten

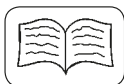
Unterrichtsplanung

Stunden	Material	Zwischenfazit
1. Doppelstunde	M3, M4 (bis S. 92)	
2. Doppelstunde	M4, M5	Zwischenfazit nach M5
3. Doppelstunde	M6	
4. Doppelstunde	M7	Zwischenfazit nach M7
5. Doppelstunde	M8	Zwischenfazit nach M8
6. bis 8. Doppelstunde	M9 (das 9. Buch des Romans soll als Hausaufgabe zwischen der 7. und 8. Doppelstunde zu Ende gelesen werden), M10 (und ggf. M11)	

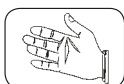


Die Schülerinnen und Schüler entscheiden (bis auf den Übergang von der 7. zur 8. Doppelstunde), was sie als *häusliche Arbeit* erledigen, z. B. die Lektüre von Textstellen, die in den Materialien nur gerafft als Inhaltsangaben gegeben werden, oder die Weiterarbeit an einem Arbeitsauftrag, der im Unterricht nicht zu Ende geführt werden konnte. Das jeweilige **Zwischenfazit** kann im *Plenum* erfolgen oder in *Einzel-* bzw. *Gruppengesprächen* mit einzelnen Schülerinnen und Schülern. Im Zusammenhang mit dem Zwischenfazit können Verständnisschwierigkeiten thematisiert, Korrekturen gegeben und Ergebnisse bestätigt werden.

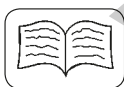
Die Schülerinnen und Schüler haben also große Verantwortung mit Blick auf das Zeitmanagement. Die Zwischenfazite dienen als **Fixpunkte**, die ein „Einfangen“ jener Lerner erlauben, die sich möglicherweise verzettelt oder verplant haben. In der 9. Doppelstunde findet dann eine Gesamtbesprechung statt.



Texte und Materialien M11 kann nach der Gesamtbesprechung des Romans eingesetzt werden, aber auch Ausgangspunkt für die Gesamtbesprechung sein.

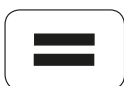


Die **Zusatzaufgaben** bei einigen Materialien sind für rasch arbeitende Schülerinnen und Schüler gedacht. Diese sollen die Ergebnisse zu den Zusatzaufgaben über *Plakate* allen Lernern bekannt machen.



Texte und Materialien M10 erschließt mit sechs Fragen das **Nachwort** von Gabriele Sander (in der Taschenbuchausgabe ab S. 629) und nutzt dies zur Entwicklung, Vertiefung bzw. Überprüfung von Deutungsansätzen. *Aufgabe 2* von **M10**, die sich mit Sprache und Poetik des Textes beschäftigt, könnte auch im Zusammenhang mit der Lektüre des ersten Buches schon angesprochen werden.

Mögliche Ergebnisse zu Texte und Materialien M1:



Arbeitsauftrag 1:

- Als erster Paratext kann das **Zitat von Günter Grass** auf der Einbandrückseite angeführt werden. Es hebt zwei Aspekte hervor: die visionäre Kraft zum einen und eine offensichtlich belastende Situation („Überdruck“), in der sich der Autor befand, zum anderen. Durch das einleitende Wort „wie“ relativiert Grass beide Aussagen: Es habe nur den Anschein, als ob Döblin visionär gewesen sei und unter Überdruck geschrieben habe. Als Frage könnten die Schülerinnen und Schüler festhalten: Kann ein Dichter überhaupt visionär sein?
- Der zweite Paratext steht ebenfalls auf der Einbandrückseite. Er benennt mit Megacities, Gentechnik und abschmelzenden Gletschern Themen des Buches und weist ihre **Aktualität** auf.

7.2.49

Alfred Döblin – Berge Meere und Giganten

Unterrichtsplanung

„Ungeheuer“, als „Tausendnamige[...] Namenlose[...]“. Im dritten Abschnitt folgen die Dreiergruppe „Tausendfuß Tausendarm Tausendkopf“ sowie Verweise auf Wind, Feuer, Wetterphänomene, auf das, was sich in den Tieren regt. Es handelt sich um das „unaufhörlich Wälzende Drehende Aufsteigende Zurückfallende sich Kreuzende“ (S. 8). Der Blick geht abschließend von unten nach oben, von seinem Garten in den Weltraum, zu der „Masse Sternen“, die er nicht sieht. Er spricht von einer „dunkle[n] rollende[n] tosende[n] Gewalt“ (S. 8 unten). Offensichtlich meint der Erzähler die Natur; allerdings verwendet er einen **umfassenden Naturbegriff**, der alles betrifft und Individualformen, wie z. B. auch den Menschen, nur als Oberflächenphänomene versteht.



Arbeitsauftrag 2:

- Die Handlung setzt eine Generation (ca. 30 Jahre also) nach dem Krieg ein – gemeint ist der Erste Weltkrieg –, also **um 1950**.
- Die Geschichte ist die fortwährende Abfolge vom **Kommen und Gehen der Generationen**, ohne dass die jeweils neu kommende Generation dies zu reflektieren scheint.
- Technik und Maschinen beherrschen die Welt: „Die Erfindungen waren Zauberwesen, die ihnen aus den Händen glitten und sie hinter sich herzogen“ (S. 14, Z. 14 f.). Irgendwann kommt also der Umschlag, sodass die **Maschinen die Menschen beherrschen** – sie hinter sich herziehen.
- Europa greift nach **Afrika** über. Das Geschehen wird aus der Sicht der Einheimischen, z. B. der Teda-Leute, geschildert, die allerdings nicht begreifen können, wie ihnen geschieht.



Arbeitsauftrag 3: Der Erzähler zeigt, wie die expandierende Industrie immer weniger Arbeiter benötigt, weil diese durch Maschinen ersetzt werden, aber immer mehr Reichtum produziert. Er zeigt, wie die Industrieherrn, also die Fabrikanten, die Politiker entmachten und die Verteilung der Güter und die Ruhigstellung der Massen übernehmen. **Das demokratische System wird zersetzt:** „Scheinparlamente, bedeutungslos ordnende Selbstverwaltungskörper liefen neben ihnen her“ (S. 24, Z. 30 f.).



Arbeitsauftrag 4: **Carceri** tritt ab S. 29 in Erscheinung. Er ist Enkel eines Sklavenhalters und Elefantenjägers, besitzt ein Glaswerk und provoziert einen Aufstand seiner Arbeiter, bei denen es sich vorwiegend um Einwanderer aus dem Süden handelt. Die Revolte greift rasch um sich und eskaliert. Carceri aber ist der Meinung: „es ging alles seinen guten Weg“ (S. 32, Z. 27). Auf S. 34 drückt Carceri seine Befürchtung aus, dass Europa in wenigen Jahren von den verachteten Afrikanern überrollt sein werde. 200 Herren (S. 38) starten eine Gegenbewegung, an der sich Carceri aber nicht beteiligt und die auch scheitert. Zur gleichen Zeit droht Europa eine Durchmischung, die von „gewöhnliche[n] Frauen“ (S. 40) ausgeht, die mit den „zuströmenden Fremden“ Beziehungen eingehen. Andere Frauen dagegen wollen die Ankömmlinge erstechen und erschießen. Erstere Frauen schließen sich „bundartig“ (S. 41) zusammen und planen, sich mit den Fremdlingen gegen die europäischen Männer einzulassen, was aber scheitert. Auf Seite 42 ist dann „Carceris Augenblick [...] gekommen“: Andere europäische Städte haben die Revoltierenden in Mailand vernichtet, die alten Herren gelangen wieder an die Macht. Carceri gibt zu, dass er die Sache auf die Spitze getrieben habe und nun zeigen werde, wie zu verfahren sei (S. 42). Carceri hat also die **Revolte der Arbeiter provoziert**, um harte Gegenmaßnahmen gegen eben diese einzuleiten. Er scheitert aber doch, und zwar am Widerstand der Frauen, die sein Haus sprengen und ihn dabei so verletzen, dass er stirbt. Die Episode endet mit dem Verweis auf die „Zeit der Frauenbünde“ und die „hinsterbende [...] Mannesgewalt“ (S. 43).

7.2.49

Alfred Döblin – Berge Meere und Giganten

Unterrichtsplanung



Arbeitsauftrag 2: Über **Menschenversuche** wird die künstliche Nahrungsmittelherstellung entwickelt. Zunächst werden dafür „nur“ einzelne Organe, später ganze Menschen verbraucht. **Mekis** Entwicklung der künstlichen Nahrungsmittelherstellung führt dazu, dass Vieh und Getreide an Bedeutung verlieren, dass es zu herumlungenden Massen kommt, die in die Stadt ziehen, wo sie dann beherrscht werden. Die ganze Entwicklung wird von den Herren aber als „*Entlastung der nach Freiheit und Würde suchenden Menschheit verstanden*“ (S. 90).

Alice Layard ist eine Romanfigur, die einem Frauenbund vorsteht und die das Vorhaben der Nahrungsmittelherstellung sabotiert; sie wird getötet. Aber auch Meki lebt nicht lange: Er wird zunächst für zehn Jahre eingekerkert (hierbei erfolgt ein Hinweis auf das Schicksal des Kolumbus, der nach der Entdeckung Amerikas bei seinen Auftraggebern in Ungnade fiel: Er wurde im Jahr 1500 festgenommen, als sich die Klagen häuften, er habe die neu gegründeten Siedlungen in Amerika nicht im Griff). Meki wird schließlich freigelassen und nach London zu einer Besprechung eingeladen, legt aber dann dort „*Hand an sich*“, tötet sich also selbst. Einen Grund für diese Tat erfahren wir nicht: Hat Meki Angst, dass er gefoltert wird und möglicherweise das Geheimnis seiner Technik verrät? Befürchtet er also die Folter, damit England sich in den Alleinbesitz des Wissens und der Anlagentechnik bringen kann? Oder hat er ein schlechtes Gewissen, als er die Folgen seiner Erfindung sieht?



Arbeitsauftrag 3: Der Krieg hat verheerende Auswirkungen. Die **Staaten zerfallen**, es kommt zu einer Partikularisierung der Landschaften, jede Stadt kämpft für sich.

Mögliche Ergebnisse zu Texte und Materialien M5:



Arbeitsauftrag 1: **Marke** verlangt von seinen Töchtern, dass sie sich selbst umbringen; beide Töchter tun dies auch. Möglicherweise sollen sie damit zugleich Vorbild für andere sein. Die alten Eliten opponieren gegen Marke und seine Zerstörungspläne bezüglich der Technik; sie sabotieren erfolgreich Markes Pläne.



Arbeitsauftrag 2: Offensichtlich ist bei Marke gegen Ende seines Lebens ein Hang zum **Spiritismus** zu beobachten (S. 127, Z. 25). Dies fördert die Opposition gegen ihn weiter. Marke verwahrlost, er lebt nur noch im Innern seines Hauses, will keine Ärzte („*Ein endloser Todeskampf*“, S. 131). Weiteres erfahren wir nicht.



Arbeitsauftrag 3: **Ligbau** sammelt 42 Maschinenstürmer, also Technikfeinde, um sich. Sie werden durch das künstlich herbeigeführte Wachstum von Marduks Wald erdrückt. Dass der Wald, heute würde man von einem gentechnisch manipulierten Wald sprechen, auch in der Nacht weiterwächst, erfährt der Leser erst, wenn die 42 am Morgen wieder erwacht sind und das nächtliche Wachstum bemerkt haben. Der Leser „*sieht*“ also nur das, was auch die 42 wissen.



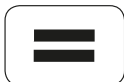
Zusatzaufgabe: **Marke** taucht im Epos von „*Tristan und Isolde*“ als **König von Cornwall** auf. Er wird dort als Herrscher dargestellt, der versagt. **Marduk** ist der **Stadtgott Babylons**, oft mit dem Sonnengott gleichgesetzt. Er hat in der babylonischen Mythologie den Menschen aus Lehm geformt.

Mit der Namenssetzung integriert Döblin seine fiktive Handlung in ein **umfassendes Weltepos**, das seit Urzeiten her die Geschichte der Menschheit erzählt. Wer glaubt, dass die Zukunft grundsätzlich Neues bringen wird, kann hierbei erkennen, dass er sich täuscht: Mag die Technik sich ändern, die Grundkonstellationen bleiben die gleichen.

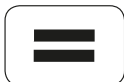
7.2.49

Alfred Döblin – Berge Meere und Giganten

Unterrichtsplanung



Arbeitsauftrag 2: Die **Biowaffen** sind **turmartige Wesen**, Giganten, die man heute vielleicht als Cyborgs bezeichnen würde. Sie werden mit Menschen gefüttert.



Arbeitsauftrag 3: Viele Menschen melden sich freiwillig, um in die Giganten eingebaut zu werden.

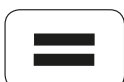
Mentusi, einer der neu geschaffenen Giganten, glaubt nicht an Gott; er glaubt vielmehr, selbst Gott zu sein. Das Gespräch besteht nur aus Ausrufen, es kommt keine Entwicklung des Dialogs zwischen den beiden Giganten zustande. Beide bringen nur ihre **Lust an der Zerstörung** zum Ausdruck.

Ten Keir ist eine prominente Romanfigur. Er will Steine sammeln, um an das Geschehen, also an die Grönlandexpedition und ihre fatalen Folgen selbst erinnert zu werden und die Erinnerung für andere Menschen wachzuhalten. Das **Steinesammeln** verweist auf eine Begebenheit aus Döblins Leben aus dem Jahr 1921, die auch im Nachwort erwähnt wird (S. 633): „Inzwischen hatte ich am Ostseestrand 1921 einige Steine gesehen, gewöhnliches Geröll, das mich rührte. [...] Es bewegte sich etwas in mir, um mich.“ Ken Teir wird, so könnte man schließen, zu einer Figur, die (teilweise) Döblins Auffassung trägt.



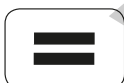
Arbeitsauftrag 4: **Kylin** ist davon überzeugt, dass man Fremdheit aushalten muss und nicht versuchen darf, andere zu beherrschen. Zugleich vertritt er die Meinung: „Ein lebendiges Wesen die Welt“, wobei mit der Betonung auf „ein“ die Totalität dieses Ansatzes zum Ausdruck gebracht wird.

Kylin **tätowiert** sich und seine Anhänger, er will die warnende Erinnerung an das Feuer wachhalten. Offensichtlich hat die Grönlandexpedition bei ihm zu einem Gesinnungswandel geführt.



Zusatzaufgabe: Bei den **Argonnerbergen** (auch: Argonnerwald) handelt es sich um eine Landschaft in der Champagne, die im Ersten Weltkrieg Schauplatz furchtbarer Schlachten war. Der Argonnerwald war schon in früheren Jahrhunderten Ort kriegerischer Handlungen, z. B. der Kanonade von Valmy 1792, als die französischen Revolutionstruppen den Vormarsch preußischer Truppen stoppten.

Mögliche Ergebnisse zu Texte und Materialien M9:



1. Die Siedler lassen sich in der Provence nieder.
2. Es sind Siedler unter der Führung Kylins.
3. Kurze Sätze mit einer parataktischen Struktur kennzeichnen die Äußerungen. Wir hören nur, was gesagt wird, erfahren nicht, was gedacht wird. Der Leser muss das Gesprochene selbst interpretieren.
4. Das Verhältnis ist von der Gewalt des Mannes gegenüber der Frau geprägt.
5. Diuwa ist eine Frau, die wohl einem Frauenbund vorsteht. Sie will Servadak zähmen; Mareille beklagt sich, dass ihr Mann gefühllos sei. Servadak wird in eine andere Siedlung gebracht und soll aufhören, an Mareille zu denken.
6. Venaska, die aus der Gegend von Toulouse stammt, ist eine Siedlerin, charismatisch und naturverbunden. Im weiteren Verlauf wird der Leser erfahren, dass sie eine Gigantin ist, aber wohl eine menschenfreundliche, die sich am Ende mit den anderen Giganten verschmilzt und diese dadurch ihrer Macht berauben wird.
7. Strukturen eines Matriarchats sind erkennbar, es gibt zahlreiche weibliche Führungsfiguren.
8. Tika On taucht auf S. 566 auf; sie wird als rothaariges, wildes Geschöpf beschrieben und ist mit Blick auf ihr Geschlecht offensichtlich ein Mischwesen. Auf S. 569 wird sie von Kylin ermordet.

7.2.49

Alfred Döblin – Berge Meere und Giganten

Unterrichtsplanung



Arbeitsauftrag 2: Beispiele sollen in eine **Tabelle** nach dem abgebildeten Muster eingetragen werden. Sie kann für die weitere Lektüre genutzt werden.

lyrisch-pathetische Schilderungen	spätexpressionistische Manierismen	futuristisch inspirierte experimentelle Ausdrucksformen (mit Regelverstößen)	nüchtern deskriptive, faktengesättigte Passagen
S. 14: Schilderung der Maschinen als „Zauberwesen“ ...	S. 13, Z. 2 und 6: „In die Gräben gestürzt“ – „In die Gräben gestürzt“ (Anapher) ...	Überschrift (ohne Komma) ...	S. 48: kurze, eher lapidare Beschreibung eines riesigen Erdbewegungsprojekts (Saharabewässerung) ...



Arbeitsauftrag 3: Der entscheidende Satz lautet: „Was wird aus dem Menschen, wenn er so weiterlebt?“ Döblin extrapoliert die Ausgangssituation und die Trends, die er um 1924 sieht, und schreibt diese in die Zukunft fort. Das Schicksal der Menschheit würde, wenn Technikgläubigkeit und Dominanzversuche des Menschen der Natur gegenüber fortgesetzt werden, im **Desaster** münden.



Arbeitsauftrag 4: Das „**Steine-Erlebnis**“ an der Ostsee im Jahr 1921 führt dazu, dass Döblin „den der Natur sich immer mehr entfremdenden modernen Menschen an seine kreatürlichen Wurzeln“ erinnern will.



Arbeitsauftrag 5: Döblin spricht hier selbst von einem „fast neurotischen Zustand“ und von „zu wild[en] [...] Phantasien“; er bestätigt damit das **Grass-Zitat** auf der Umschlagsrückseite. In einem Brief spricht er vom „Sang’ an die große Natur“, den sein Roman „Berge Meere und Giganten“ darstelle.



Arbeitsauftrag 6: Auf S. 641 steht, dass die politischen Vorstellungen Döblins eher vage und schemenhaft sind; auf S. 645 wird eine Hinwendung Döblins zum Individualismus (und weg vom Kollektivismus) genannt. Und auf S. 651 werden die alternativen anarchistischen Siedlergruppen als „Keimzelle der Erneuerung“ bezeichnet. Diese letzte Aussage mag ein gewisser Widerspruch zur Einschätzung der „Vagheit“ (S. 641) sein, zeigt aber, dass Gabriele Sander das Dasein der Siedler am Ende eher als positive Lebensweise (vor allem im Vergleich mit dem Geschehen zuvor) einschätzt.

Mögliche Ergebnisse zu Texte und Materialien M11:



Arbeitsauftrag 1: Venaska wird von Japp als „**Lichtgestalt**“ bezeichnet. Sie steht in naher Verbindung zu den Giganten, wobei der Roman aber keine vollständige Aufklärung gebe.



Arbeitsauftrag 2: Japp macht am Ende ein **Innehalten** „zwischen Natur und Technik“ aus. Eine Entscheidung, welche Position zwischen Optimismus und Pessimismus gegenüber der Technik einzunehmen sei, werde dadurch erschwert. Der Autor geht aber davon aus, dass der **Pessimismus** überwiegt.

Unterrichtsplanung

Arbeitsauftrag 3: Für Koch strebt Döblin nach einem **Ausgleich**, es gehe ihm um das „rechte Maß“. Damit würde Döblin die pessimistische Anthropologie früherer Jahre revidieren. Koch sieht das Romanende also eher als **optimistisch**, zumindest im Vergleich zu früheren pessimistischen Entwürfen Döblins.



Arbeitsauftrag 4: Es handelt sich um den Essay „Der Geist des Naturalistischen Zeitalters“ aus dem Jahr 1924 und den Text „Das Ich über der Natur“ von 1927. Der Verweis auf die beiden Schriften soll Döblins **Schwanken** zwischen der Bejahung der Technik auf der einen und der Naturverehrung auf der anderen Seite deutlich machen.



Arbeitsauftrag 5: Geschichte ist Raum „**offener Möglichkeiten**“; was passiert und geschehen wird, hängt vom Menschen ab, ein Verweis oder ein Hoffen auf eine höhere Ordnung ist nicht möglich.



Arbeitsauftrag 6: Im Vergleich zu Koch sieht Japp den Roman als deutlich pessimistischer an.



Zusatzaufgabe: Der in Analogie formulierte Text könnte z. B. lauten: „Dies ist die Darlegung der Erkundung, die Alfred Döblin angestellt hat. Sie soll dazu dienen, die menschlichen Geschehnisse im Laufe der Zukunft nicht wahr werden zu lassen, zu warnen vor Taten, die manche für bewundernswert und ruhmvoll halten mögen, die auf der einen Seite von Europäern, auf der anderen Seite von Nichteuropäern ausgeführt werden könnten.“



2. Schritt: Döblin und seine Zeit – theoretische Gedanken und das Geschichtsbild des Romans

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler lernen wichtige Stationen in Döblins Lebenslauf kennen.
- Sie untersuchen Döblins Bemerkungen zum Roman und wenden diese auf „Berge Meere und Giganten“ an.
- Sie verstehen Döblins Roman vor dem Hintergrund zeitgenössischer Debatten (Stichwörter: „Afrikabegeisterung“, „Siedlerbewegung“ und „Menschenzüchtung“).



Die Schüler bearbeiten für diesen Schritt vier Materialien, zwei davon liegen gedruckt vor: Über **Texte und Materialien M12** und **M13** wird der Blick schlaglichtartig auf die **Poetik (M12)** und die prominente Afrika-Thematik (**M13**) gelenkt.



Zwei weitere Materialien rufen die Schüler selbst über internetfähige PCs auf. Sie beschäftigen sich mit dem Leben und Schaffen Döblins (A) sowie den im 19. und im frühen 20. Jahrhundert verbreiteten Züchtungs- und Eugenikideen (B), von denen sich Döblin abgrenzt, auch in seinem Roman.

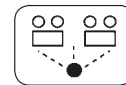


Bei den beiden Online-Materialien handelt es sich zunächst (A) um ein **Resümee des Germanisten Helmuth Kiesel** im Jahr 2007 zum 50. Todestag Döblins. Kiesel würdigt darin Leben und Werk Döblins: „Der war immer modern. Nach fünfzig Jahren: Was bleibt von Alfred Döblin?“ (Link: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/belletristik/der-war-immer-modern-1439249.html>).



Unterrichtsplanung

Die *Zusatzaufgabe* kann von einzelnen Lernern als *Referat* erledigt werden; die Ergebnisse werden zu einem späteren Zeitpunkt in den Unterricht eingebracht.



Mögliche Ergebnisse zu Texte und Materialien M12:

Arbeitsauftrag 1: Döblin wirft anderen Autoren vor, dass sie **zu sehr an der Spannung** hängen und damit zu sehr am Drama orientiert seien.



Arbeitsauftrag 2: Döblin spricht eingangs von „*schichten, häufen, wälzen, schieben*“ und vergleicht im weiteren Verlauf den Roman mit einem Regenwurm: Ein Roman kann, ja muss in zehn **Teile** geschnitten werden können und jeder dieser Teile muss sich selbst bewegen.



Arbeitsauftrag 3: Döblin baut einen **Gegensatz** auf zwischen Erzählung auf der einen Seite und Drama, Film und Zeitung auf der anderen Seite.



Arbeitsauftrag 4: Für manche überraschend soll nach Döblin **nicht** der Mensch oder gar ein Held Gegenstand erzählender Werke sein, sondern die Grundhaltung, dass „*jeder Augenblick unseres Lebens eine vollkommene Realität ist*“.



Arbeitsauftrag 5: Döblin kritisiert, dass durch die voranschreitende Handlung der **Augenblick** unwichtig wird, dass er nur in seiner Funktion auf die Handlung gesehen wird – wie wenn man Michelangelos Statue nur noch funktionalisiert als Kerzenhalter, aber nicht mehr als Statue mit Eigenwert wahrnimmt. Döblin würde dieses Vergehen sicherlich auch dem Thriller-Autor Dan Brown („*Da Vinci Code*“, „*Illuminati*“) zuschreiben, der seinen Helden auf der Suche nach Geheimnissen durch die abendländische Kunstgeschichte rasen lässt, wobei die Kunstwerke nur in ihrer Funktion als Fingerzeige für ein gesuchtes Versteck o. Ä. dienen.



Arbeitsauftrag 6: Döblin nennt Homer, Cervantes, Dante, Dostojewski – allesamt „**ältere**“ **Autoren von umfangreichen Werken**, Autoren von Epen – keine modernen Autoren. Nebenbei: Im Fortgang des Textes erwähnt Döblin als Vorbild auch Karl May, den Erfinder von Old Shatterhand und Winnetou – einen Autor, der von manchen heute als Verfasser von „Schundliteratur“ rezipiert wird.



Mögliche Ergebnisse zu Texte und Materialien M13:

Die Grausamkeit könnte zum einen damit begründet werden, dass Zimbo als **Afrikaner** dieses Verhalten zeigt, was ihn von Europäern unterscheidet. Folgt man einer solchen Erklärung, dann wäre die Darstellung als „*rassistisch-xenophobe Entgleisung*“ zu bewerten. Oder aber man greift auf der anderen Seite zu der Erklärung, dass Zimbo dieses Verhalten nur deshalb zeigt, weil er sich an **westliche Herrschaftspraktiken** angepasst hat, die eben diese Grausamkeit aufweisen.



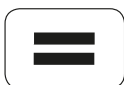
Die Autorin lässt die Entscheidung letztlich offen. Sie versteht die Zimbo-Episode als „*Darstellung von Regression bis zu einem äußersten Punkt der Entmenschlichung*“, ohne letztlich klären zu können, ob die Grausamkeit in Döblins Roman im afrikanischen oder im europäischen Erbe wurzelt. Der Begriff „*Regression*“ macht dabei deutlich, dass Zimbo nicht immer so war, sondern dass er – wie andere auch – einen Rückschritt erlebt. Wodurch dieser verursacht wird, kann nicht abschließend geklärt werden.

7.2.49

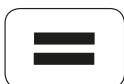
Alfred Döblin – Berge Meere und Giganten

Unterrichtsplanung

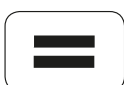
Mögliche Ergebnisse zu Online-Material B (Text von Peter Weingart):



Arbeitsauftrag 1: Der Autor macht als Motiv der eugenischen Vorschläge das Bemühen um die Rationalisierung des Lebens aus, die gerade über die Regelung der Sexualität illustriert und vorangetrieben werden kann. Seit dem 19. Jahrhundert ist dabei ein **hohes Maß an Wissenschaftlichkeit** bei den Züchtungsfantasien zu bemerken. Francis Galton z.B. bemühte die Statistik, um die erbliche „Geeignet-“ oder „Ungeeignetheit“ zu prognostizieren.



Arbeitsauftrag 2: **Hentschel** wird als „rückwärtsgewandte[r]“ und „germanophile[r]“ Autor bezeichnet, der keinerlei technische Methoden nutzen wollte und das Stadtleben entschieden ablehnte.



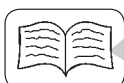
Arbeitsauftrag 3: Im Zusammenhang mit dieser Frage könnte z.B. gezeigt werden, dass **Döblins Siedler** jegliches germanophile Auftreten vermissen lassen. Im Gegenteil: Es sind Gruppen von Menschen, die den provencalischen Siedlungsraum schätzen und auch Ergebnis mehrerer „Völkermischungen“ sind, die in den zurückliegenden Jahrhunderten des Romangeschehens zu beobachten waren.

3. Schritt: Döblin und unsere Zeit – „Berge Meere und Giganten“ als Roman des Anthropozän-Zeitalters

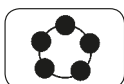
Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:



- Die Schülerinnen und Schüler können den Begriff „Anthropozän“ definieren und unterschiedliche Wertungen damit assoziieren.
- Sie vergleichen die Bedeutung der Stadt in Döblins Roman und in soziologisch-anthropologischen Überlegungen eines aktuellen Aufsatzes.
- Sie reflektieren über „prophetische Gaben“ von Schriftstellern.



Die Schülerinnen und Schüler lernen über **Texte und Materialien M14** den Begriff „Anthropozän“ kennen, den **Paul Crutzen** vor wenigen Jahren (im Jahr 2000) geprägt hat.



Diese Beobachtung könnte auch für die Frage nach den **prophetischen Gaben** von Schriftstellern genutzt werden. Etwas vereinfacht formuliert: Schriftsteller können nicht in die Zukunft sehen, sie können aber Tendenzen ihrer Gegenwart sensibel und feinfühlicher als viele ihrer Zeitgenossen aufgreifen und daran die Frage anknüpfen: „Was wäre, wenn ...?“ – Was wäre nämlich, wenn die Tendenzen ungebremst, möglicherweise sich noch verstärkend, in die Zukunft fortwirken? Manchmal treffen die Schriftsteller die Zukunft (z. B. bei Döblin in Bezug auf einen Ost-West-Konflikt, der sich nach der Russischen Revolution abzeichnete, oder auf die eugenischen Maßnahmen, die um 1920 diskutiert wurden und vor allem im „Dritten Reich“ verwirklicht wurden) und manchmal treffen die Prognosen eben nicht zu (wie z. B. die Rolle Londons betreffend, die Döblin zu hoch einschätzt, so wie er – aufgrund der Isolationspolitik nach dem Ersten Weltkrieg – die Rolle der USA in der zukünftigen Welt zunächst unterschätzt).

Zugang über die Paratexte: Was uns erwartet, was wir erwarten

Paratexte (von griech. *para*: neben, über etwas hinaus) sind Texte, die den Haupttext begleiten und dessen Rezeption steuern. Manche Paratexte stammen vom Autor selbst (z. B. ein Vorwort), manche sind vom Verlag angefertigt. Man unterscheidet *werkinterne* Paratexte (z. B. ein Motto, ein Vorwort, ein Nachwort oder auch das Inhaltsverzeichnis) und *werkexterne* Paratexte: Diese sind unabhängig vom Haupttext entstanden und zunächst getrennt von ihm publiziert worden, werden aber später oft bei Neuauflagen oder Taschenbuchausgaben eingebaut (z. B. Auszüge aus Interviews oder Rezensionen, wissenschaftliche Nachwörter usw.).

Arbeitsauftrag:

1. Die Taschenbuchausgabe des Romans enthält sechs Paratexte, mit der Inhaltsangabe sogar sieben. Listen Sie diese auf und holen Sie Informationen aus diesen Texten ein. Provozieren die Paratexte Fragen bei Ihnen? Notieren Sie diese Fragen. Nutzen Sie dabei eine Tabelle nach dem folgendem Schema.

Paratext	Wo steht der Paratext? (Kurzcharakteristik)	Inhalt (um was es geht)	Fragen, die sich Ihnen nun stellen
1			
2			
3			
4			
5			
6			

2. Zu den Paratexten gehört auch ein Zitat von **Günter Grass**. Informieren Sie sich: Wer ist Günter Grass? Stellen Sie Vermutungen an: Warum platziert man gerade ein Zitat von Günter Grass auf der Rückseite?
3. Untersuchen Sie den **Titel** des Romans: Was fällt Ihnen auf?
4. Was erwarten Sie von dem Roman nach den bisherigen Eindrücken? Formulieren Sie einen kurzen Text.

5. Zusatzaufgabe: Untersuchen Sie das Titelbild. Was ist abgebildet, was nicht? Suchen Sie im Internet weitere Titelbilder: Welche Unterschiede fallen Ihnen auf?

7.2.49

Alfred Döblin – Berge Meere und Giganten

Texte und Materialien – M 2

Die Zueignung und das erste Buch

Arbeitsauftrag:

1. Lesen Sie die Zueignung (S. 7 f.).
Wen oder was spricht Döblin/der Erzähler in der Zueignung an?
Wie sieht Döblin/der Erzähler sich im Verhältnis zu dem, was oder wen er anspricht?
Welches Ziel, welche Absicht verfolgt Döblin/der Erzähler?
2. Das erste Buch reicht von Seite 13 bis 60, umfasst also 47 Seiten. Das ist in einem überschaubaren Zeitraum lesbar. Die folgenden Fragen sollen Ihnen helfen, dieses erste Buch zu erschließen.
 - a) Wann setzt die Romanhandlung ein?
 - b) Wie wird die Geschichte der Menschheit geschildert? Gehen Sie dabei besonders auf den Satz „Geschlecht und Geschlecht war wie von einer langsam rutschenden Wand umgelegt worden“ (S. 9, Beginn des zweiten Abschnitts) ein.
 - c) Wie werden Technik und Maschinen im Roman dargestellt? Welche Bedeutung kommt ihnen zu?
 - d) Auf S. 17 ist von einer imperialistischen Ausweitung die Rede: Was ist damit gemeint? Wie wird diese dargestellt? Aus wessen Sicht ist das Geschehen dargestellt?
3. Ab S. 20 erfolgt die Darstellung von Änderungen in Nordeuropa, das von den weißen Menschen dominiert wird. Auf wenigen Seiten, bis Seite 24, bringt der Erzähler die Entwicklung der Geschichte bis ins 23. Jahrhundert voran. Notieren Sie stichwortartig die wichtigen Veränderungen. Suchen Sie mindestens vier Veränderungen.
4. Mit **Ravano della Carceri** tritt ein erster mit Namen genannter Protagonist auf. Auf welcher Seite tritt er erstmals in Erscheinung? Was erfahren wir über ihn? Welches Schicksal erleidet er?
5. Auch die Rolle der Frau wird thematisiert. Mit **Melise** und **Betise** werden zwei Frauen namentlich genannt. Skizzieren Sie kurz ihre Persönlichkeiten und ihre Schicksale.
6. Im ersten Buch ist auch von einem **saharischen Meer** (vgl. S. 48, Ende des zweiten Abschnitts) die Rede. Erläutern Sie kurz, was damit gemeint ist und wie es dazu kommt.
7. Ziehen Sie ein Zwischenfazit zum ersten Buch: Halten Sie Ihre Eindrücke fest. Gehen Sie dabei auch auf sprachliche Aspekte ein, die Ihnen auf- bzw. schwergefallen sind. Legen Sie eine Tabelle an:

inhaltlich	sprachlich
...	...

8. Formulieren Sie Ihre Erwartungen, wie der Roman weiter- und vor allem ausgehen könnte.

Das zweite Buch und ein zweiter Blick auf Sprache und Form (S. 61–118)

Dieses Buch mit der Überschrift „Der Uralische Krieg“ eilt bis ins 26. Jahrhundert voran.

Zunächst erfahren wir, dass gegen Ende des 24. Jahrhunderts der Widerstand gegen die Maschinen ansteigt. Zugleich werden aber wissenschaftliche Erkenntnisse freigegeben. Es kommt zugleich wieder zu größeren inneren Kämpfen, außerdem zu Massenselektionen unter der Bevölkerung.

Im 25. Jahrhundert erfolgt eine neue Konsolidierung der Verhältnisse, auch unter dem Einfluss der neuen *Wasser- und Sturmlehre*.

1. GENAUER LESEN UND UNTERSUCHEN:

S. 74 (ab: „Unter dem starren ...“) bis S. 78 („... ein Ende“):

Skizzieren Sie die Wasser- und Sturmlehre in eigenen Worten.

Welche Folgen hat die Lehre für die Gesellschaft?

Im weiteren Verlauf gelingen neue Erfindungen, die dazu führen, dass sich die Städte leeren. Gegen Ende des 26. Jahrhunderts wird dann etwas entwickelt, das vieles verändert, nämlich die künstliche Lebensmittelsynthese.

2. GENAUER LESEN UND UNTERSUCHEN:

S. 81 (ab: „Mit dem ...“) bis S. 92 („... eisernen Regenten“):

Wie wird die künstliche Nahrungsmittelherstellung durch Meki entwickelt?

Wer ist Alice Layard? Was macht sie? Wie endet sie?

Wie endet Meki? Welche Gründe werden dafür angeführt? Was vermuten Sie?

Welche Folgen hat Mekis Erfindung?

Gegen Ende dieses zweiten Buches kommt es zu dem furchtbaren Krieg, der als „Uralischer Krieg“ bezeichnet wird. Die Führungskräfte im Westen und im Osten verbünden sich jeweils mit den Massen ihrer Länder, Ost und West führen gegeneinander den furchtbaren Krieg. Russland wird dabei zunächst in eine Feuerwand verwandelt, danach in eine überschwemmte Ebene.

3. GENAUER LESEN UND UNTERSUCHEN:

S. 118, hier die zwei letzten Abschnitte:

Wie endet der Krieg? Welche Folgen hat er?

Arbeitsblatt zum Nachwort von Gabriele Sander (Fischer Taschenbuchausgabe, S. 629–651)

1. **Lesen Sie S. 640 des Nachworts:** Auf dieser Seite wird das Originaltitelblatt von 1924 besprochen (siehe Abb. links).



Benennen Sie die grafischen Elemente des Titelbildes und interpretieren Sie diese.

(Abb. aus: en.wikipedia.org)

2. **Zur Stil- und Sprachuntersuchung am Beispiel des ersten Buchs:** Auf S. 629 nennt Sander vier sprachlich-formale Eigenheiten dieses Romans, der sich weder einer Gattung noch einem Stil noch einer Epoche eindeutig zuordnen lässt. Suchen Sie Beispiele für die von Sander genannten Formen am Beispiel des ersten Buches:

lyrisch-pathetische Schilderungen	spätexpressionistische Manierismen	futuristisch inspirierte experimentelle Ausdrucksformen (mit Regelverstößen)	nüchtern deskriptive, faktengesättigte Passagen
...

3. **Lesen Sie S. 630:** Welche Frage stellt sich Döblin, als er mit diesem Roman beginnt? Erläutern Sie die Frage in eigenen Worten. Wie würde Döblin diese Frage Ihrer Meinung nach beantworten, nachdem Sie nun den gesamten Roman kennen?
4. **Lesen Sie S. 633:** Hier erfahren Sie von einer weiteren Absicht Döblins: Welche biografische Begebenheit wird in diesem Zusammenhang genannt?
5. **Lesen Sie S. 639 f.:** Nutzen Sie zwei weitere Aussagen Döblins, um sich dem Roman „Berge Meere und Giganten“ zu nähern und den Gehalt des Romans zu bestimmen.
6. **Lesen Sie S. 641, 645 und 650:** Die Autorin des Nachwortes äußert sich auch zu Döblins politischer Auffassung. Welche These vertritt sie mit Blick auf die genannten Passagen?

Gabriele Sander: Die Afrika-Thematik in Alfred Döblins Roman „Berge Meere und Giganten“

Die Herausgeberin von Döblins Werken, Gabriele Sander, untersuchte, wie Döblin das Thema „Afrika“ in seinem Roman verarbeitete, und zeigt, welche Reiseberichte und landeskundlichen Darstellungen Döblin benutzte. Döblin entdeckte als einer der ersten Autoren der Avantgarde das Afrika-Thema. Die folgenden Überlegungen Sanders gelten der Zimbo-Episode und ihrer möglichen Deutung.

- 1 [...] Wie und wo auch immer Döblin auf den Namen Zimbo stieß, gewiss ließ er in die Figurengestaltung Beschreibungselemente ethnographischer Literatur einfließen, zu der er nicht immer kritische Distanz hielt. Dies zeigt sich etwa in den zitierten physiognomischen und charakterlichen Zuschreibungen, die zeittypische chauvinistische Sicht- und Denkweisen erkennen lassen.
- 5 Allerdings kann die Zimbo unterstellte skrupellose Machtgier auch als Anpassung an westliche Herrschaftspraktiken und somit als Akt falsch verstandener Emanzipation bzw. als Ausdruck von Korruptierbarkeit interpretiert werden.
- Die Reproduktion gängiger ethnographischer Deutungsmuster offenbart sich jedoch vor allem in der extrem krassen Darstellung der atavistischen Grausamkeiten während des Krieges in der märkischen Stadtlandschaft. Im Zuge militanter Abkehr von der modernen Technik unter Marduks diktatorischem Regime bilden dessen fanatische „Horden in den Lagern ihre barbarischen Sitten aus“ (251); sie pflegen qualvolle Initiationsrituale und vollziehen an ihren Gefangenen bestialische Foltern, die sogar in Kannibalismus ausarten. Diese Exzesse kommentiert der anonym bleibende Chronist des Geschehens so: „Die afrikanische Durchflutung des europäischen
- 10 Blutes wurde deutlich. Aus zertrümmerten Schädeln tranken Krieger, Männer und Frauen, noch am nächsten Tage“ (233). Inwieweit die Imagination solcher Szenen als rassistisch-xenophobe Entgleisungen zu bewerten sind [sic], sei dahingestellt. Jedenfalls steht Döblin mit solchen Zuschreibungen von Brutalität und Grausamkeit bis hin zu animalischer Mordlust keineswegs allein da. Im Romankontext ging es ihm jedoch um die Darstellung von Regression
- 15 bis zu einem äußersten Punkt der Entmenschlichung, um das Aufzeigen der „Einfallstore von Gewalt und Barbarei“ im zivilisatorischen Prozess, wie es Klaus R. Scherpe formuliert hat. [...]

(aus: Dr. Gabriele Sander: „Der uralte noch immer traumverlorene Erdteil“. Die Afrika-Thematik in Alfred Döblins Roman „Berge Meere und Giganten“ (1924), Iserlohn 2007;
zitiert nach: http://kw1.uni-paderborn.de/fileadmin/kw/institute-einrichtungen/germanistik-und-vergleichende-literaturwissenschaft/germanistik/Personal/Hofmann/Sander_BMG.doc)

Arbeitsauftrag:

Im Zusammenhang mit der Zimbo-Episode des Romans bietet die Autorin zwei verschiedene Deutungen an. Erläutern Sie diese beiden. – Für welche entscheidet sich die Autorin? Wie denken Sie selbst darüber?